

Die Mitglieder der Oblatenfamilie verbinden sich durch dieses Gebet miteinander an jedem dritten Sonntag im Monat.

ORATIO

19. Januar 2025

DE

EVANGELIUM LIVE: Joh 2,1-12

So tat Jesus sein erstes Zeichen – in Kana in Galiläa.

Ich finde diesen Abschnitt aus dem Evangelium sehr interessant, denn diese Geschichte erscheint mir recht schlicht, aber je öfter ich sie lese, desto mehr zeigen sich mir zwischen den Zeilen verborgene Details, die mir so viel sagen.

Bei jedem Lesen erstaunt mich die Antwort, die Jesus seiner Mutter gibt. Es scheint fast wie eine Antwort aus Trotz, Überlegenheit und Desinteresses. Ich hätte meiner Mutter immer sagen wollen: „Frau, was willst du von mir, meine Zeit ist noch nicht gekommen“, wenn sie mich statt meines Bruders zur Hausarbeit gerufen hat, und mich dann rechtfertigen wollen, dass Jesus seiner Mutter auch so geantwortet hätte. Aber ich bin sicher, sie hätte es nicht gut aufgenommen. Schließlich bin ich nur ich, während Jesus Gott ist, und vielleicht hätte meine Mutter diesen kleinen Unterschied bemerkt. Es erstaunt mich, wie Maria die Antwort ihres Sohnes zu ignorieren scheint. Tatsächlich weist sie dann die Diener an, den Anweisungen Jesu zu folgen, der schließlich das Problem löst, auf das ihn seine Mutter hingewiesen hatte. Ich mag das mütterliche Beispiel in diesem Abschnitt sehr: eine Mutter ist diejenige, die über die Dinge hinaus sehen kann, die bereits weiß, wozu wir fähig sind. Manchmal kann uns die Demut und Güte einer liebenden Mutter helfen,

unsere Talente und unsere Berufung zu entdecken. Schließlich scheint mir, dass Jesus dieses Wunder nicht ohne Marias Einladung vollbracht hätte.

Diese Erzählung weckt in mir ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber meinen Eltern, für all die Zeiten, in denen sie mich eingeladen haben, aus meiner Komfortzone herauszutreten, oder für all die Momente, in denen sie an mich geglaubt und mir geholfen haben zu verstehen, wie ich meine Talente einsetzen kann. Ohne sie hätte ich es vielleicht nicht geschafft, dorthin zu kommen, wo ich jetzt bin.



Aus einem Gebet von P. Chicho Rois, Generaloberer der Oblaten, 2023

Komm, geh mit uns, Maria, Pilgerin der Hoffnung in Gemeinschaft. Gib uns deine Hand und dein Lächeln. (...) Bitte für uns, zusammen mit dem heiligen Eugen und allen Oblatenheiligen, die uns vorausgegangen sind, und lass uns mutig Wege beschreiten, um authentische Pilger der Hoffnung in Gemeinschaft zu werden, die das Evangelium leben und verkünden.

Johannes 2,1-12

In jener Zeit fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

